

## IM NAMEN DES DREIFALTIGEN GOTTES LEBEN<sup>1</sup>

**Kurt Cardinal Koch**

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Diese Worte pflegen wir zu sprechen, wenn wir ein Gebet beginnen und wenn wir es mit dem Segen beschliessen. Wir zeichnen dabei das Kreuz über uns und lassen uns in die Gemeinschaft des Dreifaltigen Gottes hinein nehmen. Oder wir zeichnen das Kreuz über andere Menschen, wenn wir ihnen den Segen Gottes wünschen und damit die Hoffnung verbinden, dass sie nicht mehr aus dem Wirkraum dieses Segens fortgehen mögen. Oder wir zeichnen das Kreuz über Gegenstände, die uns wichtig sind, die uns in unserem Leben begleiten und die wir gleichsam mit Gottes Segen neu empfangen. Das Zeichen des Kreuzes ist so die eigentliche Segensgebärde von uns Christen und Christinnen. Das Kreuzzeichen ist deshalb auch das Zeichen, mit dem wir uns als Christen zu erkennen geben, gleichsam unser Identitätszeichen. Es ist die elementarste Form des Bekenntnisses unseres Glaubens an den dreifaltigen Gott. Immer wenn wir dieses Zeichen vollziehen, rufen wir den dreifaltigen Gott an und bringen die Kernmitte unseres christlichen Glaubens zu sichtbarem Ausdruck.

### **Dreifaltigkeit als Fest der ewigen Liebe**

Mit diesem Glaubensbekenntnis wird uns vor allem die schöne Einsicht geschenkt, dass Gott kein einsames Wesen ist, das jenseits unserer Welt thronen würde, dass er vielmehr ein Wesen der Beziehung, der Gemeinschaft und der Kommunikation ist. Der dreifaltige Gott ist ganz und gar Mitteilung und sich verströmendes Leben. Er ist in sich gegenseitige Liebe zwischen den drei göttlichen Personen, die sich als Lieben (Vater), als Geliebt-Werden (Sohn) und als Mit-Lieben (Heiliger Geist) ereignet. In der Gemeinschaft des dreifaltigen Gottes lebt der Vater ganz mit dem Sohn und der Sohn mit dem Vater, und beide finden die Einheit ihrer Liebe im Band des Heiligen Geistes, wie es Johannes im heutigen Evangelium besingt. Das christliche Glaubensbekenntnis zum dreifaltigen Gott ist so die konsequente Auslegung des neutestamentlichen Kernsatzes über Gott: „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4, 16).

Im Leben des dreifaltigen Gottes ist erfüllt, was wir Menschen in unserem Leben zutiefst ersehnen, dass wir nicht einsam sein müssen, sondern in einer liebenden Gemeinschaft leben dürfen, so dass unser Leben letztlich ein Fest werden kann. Ja, unsere tiefste Sehnsucht richtet sich darauf, dass sich in unserem Leben und im Zusammenleben ein Fest ereignen kann. Versuchen wir dieser Sehnsucht etwas nachzuspüren, indem wir danach fragen, was ein Fest ist und was ein Fest ausmacht. Ich kenne dabei keine schönere Umschreibung als diejenige, die uns der deutsche Philosoph Josef Pieper gegeben hat. Er hat das Fest als „Zustimmung zur Welt“ interpretiert. Damit ist vor allem ein Zweifaches zum Ausdruck gebracht.

Das Fest bedeutet erstens immer eine Bejahung und Bestätigung des Daseins. Ein Fest ist immer dann, wenn ich Ja sagen und wenn ich der Welt, dem Sein überhaupt und darin mir zustimmen kann, weil ich dem Grund meiner selbst und dem Grund allen Lebens zustimme, nämlich Gott. An Gott glauben ist deshalb ein positiver und das Dasein bejahender Vollzug. Er ist Zustimmung zur Welt, und zwar von ihrem tiefsten Grund, von Gott her. Der Glaube ist seinem wahren Wesen nach ein Fest. In diesem Fest vollziehen wir die Zustimmung Gottes zur Welt nach und danken Gott, dass er die ganze Schöpfung will, dass er sie unaufhörlich im Dasein erhält und ihr seine Zustimmung schenkt.

---

<sup>1</sup> Homilie im Pontifikalgottesdienst in der ehemaligen Klosterkirche St. Georg in Ochenhausen am Dreifaltigkeitssonntag, 25. Mai 2013.

Hinzu kommt ein zweites wesentliches Element. Damit ein Fest gefeiert werden kann, sind persönliche Beziehungen zwischen Menschen die unabdingbare Voraussetzung. Feste kann man prinzipiell nicht allein feiern. Wir Menschen feiern vielmehr gemeinsame Feste, um sowohl unser eigenes Dasein als auch das Dasein der anderen immer wieder neu zu bestätigen und von anderen Menschen bestätigen zu lassen. Darin besteht der menschlich tiefe Sinn der Feier beispielsweise von Geburtstagen oder von Ehejubiläen.

Nehmen wir beide Elemente zusammen, ergibt sich die Einsicht: Wenn das eigentliche Thema des Festes die wechselseitige Daseinszusage ist und wenn das Fest persönliche Beziehungen voraussetzt, dann ist es in allererster Linie der dreifaltige Gott selbst, der seit aller Ewigkeit sein urewiges Fest feiert. Denn wo anders als bei den drei göttlichen Personen der Dreifaltigkeit könnte die gegenseitige freudige Zustimmung zum Dasein einer Person durch andere Personen inniger und intensiver geschehen? Und wo anders als in der göttlichen Dreifaltigkeit vollzieht sich die vollkommene Bestätigung der Gutheit und Schönheit einer Person durch andere Personen? Das ewige Leben Gottes ist der Vollzug einer überbordend lebendigen Liebesbeziehung zwischen den drei Personen der göttlichen Dreifaltigkeit und damit ein „Spiel vollendeter Liebe“<sup>2</sup>. In diesem Liebesspiel feiert Gott sich selbst in der gegenseitigen Freude der drei Personen aneinander; und in dieser unendlichen gegenseitigen Daseinszusage der drei Personen zueinander hat auch die göttliche Daseinsbejahung der ganzen Schöpfung ihren Grund und ihren Lebensraum.

### **Kirche als Abbild des dreifaltigen Gottes**

An diesem himmlischen Fest teilnehmen zu können, macht das ewige Leben der Erlösten aus. Die Vollendung unseres Lebens und der Welt wird ein ewiges Fest sein. Doch bereits im jetzigen Leben dürfen wir Anteil erhalten an diesem Fest des Himmels, in erster Linie in der irdischen Liturgie der Kirche. Die auf unserer Erde gefeierte Liturgie der Kirche ist Teilhabe am urewigen Fest der himmlischen Liturgie in der Lebensfülle des dreieinen Gottes. Dies kann die Liturgie freilich nur sein, wenn sie wirklich Feier des Glaubens ist, in der Gott als Schöpfer und Erlöser absichtslos, also ohne Hintergedanken an einen bestimmten Nutzen, gelobt wird. Die Liturgie findet deshalb ihre wahre Zielbestimmung in der Anbetung des dreifaltigen Gottes, wie wir sie vor allem im Gloria in der Eucharistiefeier mit den Worten zum Ausdruck bringen: „Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam“: Wir danken Gott nicht in erster Linie für das, was er uns tut. Wir danken ihm vielmehr dafür, dass er ist und dass er in der Lebensfülle seiner Dreifaltigkeit schön ist. Dann erfahren wir, dass die Liturgie selbst ein Fest ist.

Solche Liturgie will freilich hinaus strahlen in das kirchliche Leben im Alltag. Der heutige Dreifaltigkeitssonntag enthält deshalb die grosse Zumutung an uns als kirchliche Gemeinschaft, ein glaubwürdiges Abbild des dreifaltigen Gottes zu sein und es immer mehr zu werden. Wenn Gott nämlich in sich selbst beziehungsreiche Gemeinschaft und Fest der Liebe ist, dann kann auch unser Leben des Glaubens in der Gemeinschaft der Kirche nur heissen: miteinander und füreinander sein. Dann tritt die Kirche so in Erscheinung, wie das Zweite Vatikanische Konzil sie gewünscht hat, nämlich als „das von der Einheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes her geeinte Volk“<sup>3</sup> und damit als Abbild des dreifaltigen Gottes, als Ikone der Trinität.

### **Taufe auf den Namen des dreifaltigen Gottes**

Dazu sind wir alle berufen worden in unserer Taufe. Auch an sie werden wir erinnert, wenn wir das Kreuzzeichen vollziehen und damit unser Glaubensbekenntnis an den dreifaltigen

<sup>2</sup> M. Kunzler, *Leben in Christus. Eine Laienliturgik zur Einführung in die Mysterien des Gottesdienstes* (Paderborn 1999) 54.

<sup>3</sup> *Lumen gentium*, Nr. 4.

Gott verbinden. Denn wir sind getauft auf den Namen des dreifaltigen Gottes, der uns damit Anteil an seiner Lebensfülle schenkt. Um die grosse Bedeutung der Taufe im christlichen Leben zum Ausdruck zu bringen, verwendet die Heilige Schrift gleichsam eine banktechnische Wendung im Sinne von „auf das Konto von jemandem überweisen“. Denn in der Taufe werden wir persönlich dem dreifaltigen Gott übereignet. Die Taufe enthält deshalb die schöne Zusage, dass der dreifaltige Gott jedem persönlich seinen Bund anbietet und ihn zu einer persönlichen Beziehung mit ihm einlädt. Die Taufe ist so gleichsam der Regenbogen Gottes, der als Zeichen der unbeirrbaren Treue Gottes über unserem ganzen Leben aufgeht und es begleitet.

Mit der Übereignung an den dreifaltigen Gott in der Taufe ist freilich noch ein weiteres wichtiges Element verbunden. Die Taufe markiert nicht nur den Übertritt eines Menschen zum christlichen Glauben, sondern auch den Eintritt in die Glaubensgemeinschaft der Kirche. Die Übereignung des Getauften an den dreifaltigen Gott und seine Einfügung in die kirchliche Gemeinschaft gehören unlösbar zusammen. Die Taufe ist das Eintrittstor in die Kirche.

Die Taufe ist damit zugleich auch das Eintrittstor in die Ökumene. Denn die Taufe begründet ein sakramentales Band der Einheit zwischen allen, die durch sie zu neuem Leben wieder geboren sind. Der innerste Kern der ökumenischen Gemeinschaft besteht in der gegenseitigen Anerkennung der Taufe, in der wir mit dem Dreifaltigen Gott verbunden worden sind. Je tiefer wir in seine Gemeinschaft hinein genommen werden, desto mehr finden wir auch den Weg zueinander. Die Ökumene kann nur in die Breite wachsen, wenn sie in der Tiefe der Taufverbundenheit mit dem dreifaltigen Gott verwurzelt ist.

Aufgrund der Taufe sind wir auch verpflichtet, die Einheit im Glauben wieder zu finden. Denn das Apostolische Glaubensbekenntnis ist ursprünglich ein Taufbekenntnis und konsequent vom Geheimnis des dreifaltigen Gottes her aufgebaut: Wir Christen glauben an Gott, den Vater, wir glauben an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, und wir glauben an den Heiligen Geist. Auf diesen Glauben sind wir getauft und versiegelt. Daran werden wir jeweils erinnert, wenn wir uns mit dem Zeichen des Kreuzes besiegeln. Dies gilt zumal, wenn wir uns mit geweihtem Wasser bekreuzigen und damit den Bund, den Gott mit uns in der Taufe geschlossen hat, wieder neu annehmen.

### **Trinitarischer Kern des Christlichen**

Die Taufe macht uns immer wieder bewusst, dass der christliche Glaube in seinem Kern Glaube an den dreifaltigen Gott ist und dass darin der Dreh- und Angelpunkt des christlichen Lebens besteht. Dieses Bekenntnis hat heute nichts an Aktualität eingebüsst. Ganz im Gegenteil: Wenn wir in unsere multireligiös gewordene Gesellschaft hinein blicken, dann geht es auch und gerade in der Begegnung mit dem Judentum und dem Islam um den Glauben an den dreifaltigen Gott. Die drei grossen abrahamitischen Religionen bekennen zwar den einen Gott. Dennoch ist in diesen drei Religionen die Kenntnis dieses einen Gottes verschieden. Der entscheidende Unterschied des christlichen Glaubens gegenüber Judentum und Islam liegt dabei im gläubigen Wissen um die Dreifaltigkeit des einen Gottes.

Als Christen sind wir berufen, diesen Edelstein unsers Glaubens gerade in der interreligiösen Begegnung mit Judentum und Islam in glaubwürdiger und demütiger Weise neu zum Funkeln zu bringen. Denn auch das Christentum der Gegenwart und der Zukunft wird Glaube an den dreifaltigen Gott sein oder es wird nicht sein. Deshalb ist das Kreuzzeichen das grundlegende Glaubensbekenntnis von uns Christen und Christinnen. Es ist das Bekenntnis zum dreifaltigen Gott und eine lebendige Erinnerung an unsere Taufe, die wir im Glauben an den dreifaltigen

Gott immer wieder neu annehmen: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Erste Lesung: Spr 8, 22-31

Zweite Lesung: Röm 5, 1-5

Evangelium: Joh 16, 12-15